

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE DER ERSTEN HÄLFTE DES 5. JAHRHUNDERTS N. CHR. AUS WORMS-ABENHEIM

Von Mechthild Schulze-Dörrlamm

Dreißig Jahre lang – von 413 bis 443 n. Chr. – lebten die ostgermanischen Burgunden als römische Foederaten am linken Ufer des Rheins. Alle Versuche, den knappen und recht ungenauen Hinweis des aquitanischen Schriftstellers Prosper, daß die Burgunden im Jahre 413 einen Teil Galliens in der Nähe des Rheins bewohnten¹, durch archäologische Funde zu präzisieren und damit die Frage zu klären, ob die Siedlungsgebiete der Burgunden am Niederrhein, d.h. in der damaligen Provinz Germania II, oder aber in der Provinz Germania I gelegen haben, – etwa im Raum Worms, wie es das Nibelungenlied berichtet –, sind bisher gescheitert².

Zwar liegen aus der Provinz Germania II kaum Funde vor, die die Anwesenheit einer großen ostgermanischen Bevölkerungsgruppe während der ersten Hälfte des 5. Jhs. belegen könnten³, doch ist die Materialbasis in der Germania I nur scheinbar günstiger. Aus diesem Gebiet stammt eine größere Anzahl ostgermanischer Grab- und Einzelfunde, doch sind diese allesamt miteldonauländischer Herkunft⁴. Zum Raum zwischen Elbe und Oder, dem Heimatland der Burgunden⁵, aus dem der größte Teil des Stammes im Verlaufe des 4. Jhs. nach Westen abwanderte, ließen sich bislang noch keine archäologischen Beziehungen nachweisen. Vielmehr schienen sich die letzten Spuren der ausgewanderten Burgunden um 400 n. Chr. im Raum zwischen Main- und Neckarmündung zu verlieren⁶. Daß dieser Anschein trügt, beweist eine bronzene Gürtelschnalle, die im Herbst 1984 bei Bauarbeiten in der Welschgasse 10 in Worms-Abenheim zusammen mit spätrömischer Keramik aufgefunden wurde⁷.

Die bei einem großen Steinquader entdeckten und ohne sorgfältige Beobachtung geborgenen Funde stammen aus einem Bereich, in dem bisher keine antiken Überreste, wie etwa Friedhöfe, bekannt waren⁸. Es handelt sich dabei um folgende Stücke:

1. Enghalsiger Krug mit verdickter kantiger Lippe, hochliegender Schulter und einziehender Unterwand aus rötlich-gelb gebrannter, rauhwandiger Drehscheibenkeramik. Der Rand des Kruges ist leicht beschädigt, die Schulter mit zwei umlaufenden Riefen verziert.

H. 20,7 cm, Rdm. 5,2 cm, Bdm. 6 cm (Abb. 1,1).

¹ Prosper Tiro, Chron. Nr. 1250: „Burgundiones partem Galliae propinquam Rheno obtinuerunt“.

² P. Wackwitz, Gab es ein Burgunderreich in Worms? Der Wormsgau, Beih. 20, Worms 1964, 118 ff.; A. Leube, Die Burgunden bis zum Untergang ihres Reiches an der oberen Rhöne im Jahre 534.

In: B. Krüger, Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa 2. Berlin 1983, 375.

³ Zu den wenigen bisher bekannten Funden ostgermanischer Provenienz gehört außer dem westgotischen Frauengrab mit Silberblechfibeln der Zeit um 400 aus Nijmegen, vgl. G. G. Koenig, Archäologische Zeugnisse westgotischer Präsenz im 5. Jahrhundert. Madrider Mitt. 21, 1980, 230 f. Abb. 2 b, nur das Hockergrab eines Mannes mit Schwertbeigabe von Tongeren, W. Vanvinckenroye, Enkele romeins graven uit Tongeren, Tongeren 1970, 20 ff. Abb. 11–12, aus der ersten Hälfte des 5. Jhs.

⁴ Außer Funden aus Alzey, Mainz und Wolfsheim, vgl. H. Bernhard, Germanische Funde der Spätantike zwischen Straßburg und Mainz. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 109, Abb. 15; 33; 35,1; 38, gehören dazu u.a. ein Kamm aus dem Burgus Eisenberg, H. Bernhard, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 41, Abb. 27, 5, ein Kamm aus Grab 7 von Polch-Ruitsch, W. Haberey, Gräber und Bergbefestigung aus spätrömischer Zeit bei Polch-Ruitsch, Kreis Mayen. Bonner Jahrb. 148, 1948, 444, Abb. 52, 4–5, und das Schmiedegrab von Bobenheim-Roxheim aus der Mitte des 5. Jhs., M. Grünwald. In: Gallien in der Spätantike. Mainz 1980, 252; Dies., Grabfund eines Goldschmieds aus der Burgunderzeit. In: K. H. Esser u. W. Paritschke, Das Nibelungenlied. Zeit und Bedeutung, Worms 1981, 11; Dies., Die Römer in Worms, Worms 1986, Abb. 77.

⁵ Zur Lokalisierung der burgundischen Siedlungsgebiete vgl. L. Schmidt, Die Ostgermanen. München 1941; Nachdruck 1969, 129 ff.; D. Bohnsack, Die Burgunden. In: H. Reinert (Hrsg.), Vorgeschichte der deutschen Stämme 3, 1940, 1033 ff.; E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Arbeits- u. Forschungsber. z. sächs. Bodendenkmalpf. Beih. 11. Berlin 1976, 331 ff.; A. Leube, Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet. Veröff. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 9. Berlin 1975, 62; Ders., wie Anm. 2, 361 ff.

⁶ Vgl. F. Behn, Ein vorfränkisches Gräberfeld bei Lampertheim am Rhein. Mainzer Zeitschr. 30, 1935, 56; M. Schulze, Spätantike Gürteltaschen mit Knebelverschluss. Arch. Korbl. 12, 1982, 506 f., Abb. 6; M. Schulze-Dörrlamm, Germanische Kriegergräber mit Schwertbeigabe aus dem späten 3. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Jahrb. Röm.-German. Zentralmus. 32, 1985, 509 ff.

⁷ Frau Dr. Mathilde Grünwald, der Leiterin des Museums der Stadt Worms, danke ich sehr herzlich für die Erlaubnis, die Funde aus Worms-Abenheim publizieren zu dürfen.

⁸ Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Grünwald, Worms, die den folgenden Bericht zur Verfügung gestellt hat:

Im Oktober 1984 meldete Herr Thomas Brunn dem Museum, er sei beim Setzen neuer Torpfosten an der Straßenseite des Grundstückes Abenheim, Welschgasse 10, auf Funde gestoßen. In etwa 0,40–0,50 m Tiefe hätten neben einem Steinquader (Seitenlängen etwa 0,60 x 0,40 x 0,50 m), an der Ostseite, dem Hofe zugewandt, in leicht versetzter Höhe zwei Krüge gestanden. Außerdem fand er in diesem Bereich eine Gürtelschnalle, Eisenteile und eine Topfscherbe.

Eine Nachgrabung des Museums erbrachte jedoch weiter keine antiken Funde oder Befunde. Es ist freilich möglich, daß die Bestattung (wenn es sich um ein Grab handelt) in der Straße liegt. Ob der Steinquader eine Bedeutung hatte, dürfte wohl kaum noch zu ergründen sein.

Großen Dank schulden wir dem Grundbesitzer, Herrn Brunn. Er hat nicht nur bereitwillig die Untersuchung auf seinem Grundstück gestattet, sondern auch die Funde als Dauerleihgabe dem Wormser Museum überlassen. Im letzten Raum der neuen Römischen Abteilung, die im September 1986 eröffnet worden ist, hat der erste Wormser Burgundenfund einen würdigen Platz gefunden.

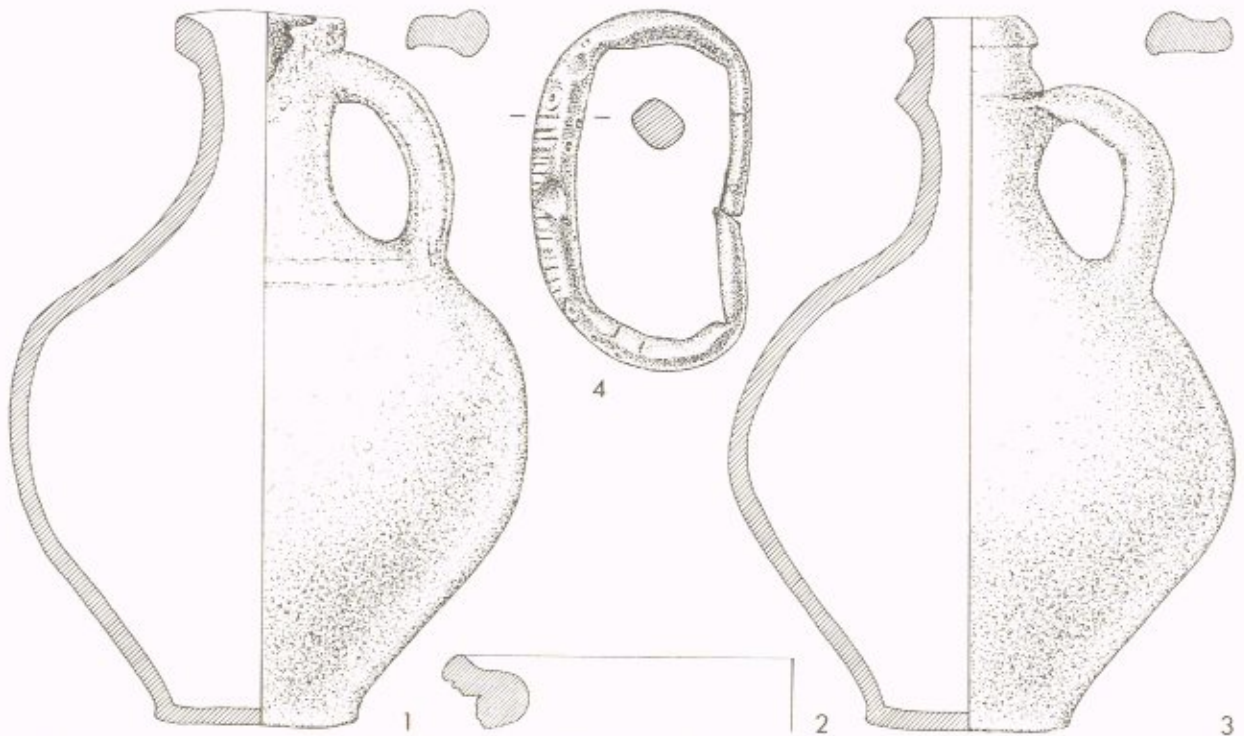


Abb. 1 Funde aus Worms-Abenheim, Welschgasse 10 (Museum der Stadt Worms). 1-3 M = 1:2, 4 M = 1:1.

2. Zylinderhalskrug mit doppelkonischem Bauch und gerundetem Halskragen aus rötlich-violetter, rauhwandiger Drehscheibenkeramik.
H. 20,7 cm, Rdm. 4 cm, Bdm. 6 cm (Abb. 1,3).
3. Randscherbe eines Kochtopfes mit Deckelpfalz aus blaugrau gebrannter, rauhwandiger Drehscheibenkeramik.
Rdm. 20,1 cm (Abb. 1,2).
4. Stark verrostete stangenförmige Eisenteile unbestimmbarer Funktion.
5. Flachovale Gürtelschnalle aus zusammengebogenem Bronzedraht, der im vorderen Teil verdickt und rhombisch abgekantet ist sowie eine flache Mulde als Dornrast aufweist. Die beiderseits der Mulde symmetrisch angeordneten Ritzlinien und Kreisäugen wirken wie zwei stilisierte antithetische Tierköpfe. Der Schnallendorn ist verloren.
Dm. 5,2 cm, Br. 3,2 cm (Abb. 1, 4).

Obwohl bei diesen Funden keine Knochenreste entdeckt wurden, deutet die Unversehrtheit der beiden Krüge darauf hin, daß es sich um Beigaben eines spätkaiserzeitlichen Grabes handeln könnte. Dies gilt allerdings nicht für die kleine Randscherbe des Kochtopfes mit Deckelpfalz (Abb. 1,2), weil sie anhand ihres Profils in das letzte Drittel des 3. Jhs. und die erste Hälfte des 4. Jhs. zu datieren ist⁹ und damit zu sehr von der Zeitstellung der beiden Krüge und der Gürtelschnalle abweicht, welche dem ausgehenden 4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. angehören.

Enghalsige Krüge mit verdickter Lippe aus rauhwandiger Keramik (Abb. 1,1) treten zwar schon in der zwei-

ten Hälfte des 4. Jhs. auf, wie z.B. unter den Funden der spätrömischen Villa „In der Benn“ von Bad Dürkheim¹⁰ und des in valentinianischer Zeit erbauten Kastells Alzey¹¹, finden sich aber noch in den ältesten Reihengräbern der Merowingerzeit. Dazu gehört der Krug aus dem West-Ost gerichteten Körpergrab VIII/1938 von Speyer-Germansberg¹², das am Nordrand des Gräberfeldes liegt¹³ und wegen dieser Lage und des mitgefundenen Glockenbechers aus Glas¹⁴ frühestens in die Mitte des 5. Jhs. datiert werden darf.

Der Zylinderhalskrug (Abb. 1,3) gleicht in seiner Form einem Krug aus Frauengrab 6 von Cortrat, Dép. Loiret, das wegen zweier später Tutulusfibern in Stufe Böhme

⁹ J. Metzler, J. Zimmer u. L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach. Luxembourg 1981, 334, Abb. 245, 7; L. Hussong u. H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen 1, 2. Mainz 1972, 121, Taf. 8, 68.

¹⁰ H. Bernhard, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 71, Abb. 54, 1.

¹¹ H. Bernhard, Zur spätantiken Besiedlung im Alzeyer Raum. Alzeyer Geschichtsbl. 16, 1981, 130, Abb. 3, 13.

¹² F. Sprater, Mitt. Hist. Ver. d. Pfalz 51, 1953, 78, Abb. 114-115; H. Bernhard, Speyer in der Vor- und Frühzeit. In: Geschichte der Stadt Speyer 1. Stuttgart 1982, 136 ff., Abb. 43.

¹³ Bernhard, wie Anm. 12, Abb. 44; Ders., Zwei spätrömische Grabfunde aus Speyer. Bonner Jahrb. 178, 1978, 276 ff., Abb. 10.

¹⁴ Zur Datierung der Glockenbecher vgl. F. Rademacher, Fränkische Gläser aus dem Rheinland. Bonner Jahrb. 147, 1942, 293 ff.; R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. B, 2. Berlin 1966, 148; H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen, Kreis Ludwigsburg. Stuttgart 1976, 119 Taf. 5, 1.

II, d.h. in die Zeit zwischen 380 und 420 n. Chr. eingeordnet werden kann¹⁵. Ganz ähnliche Zylinderhalskrüge fanden sich außerdem in zwei Gräbern von Aschaffenburg¹⁶ und Wiesbaden¹⁷, die aufgrund eines konischen Glasbechers mit schräggeriefelter Wandung¹⁸, bzw. eines handgemachten Tonbechers mit

horizontal gefurchter Oberwand¹⁹ um die Mitte des 5. Jhs. anzusetzen sind.

Von den in spätrömischer Zeit sehr weit verbreiteten unverzierten ovalen Eisenschnallen mit rautenförmigem Bügelquerschnitt²⁰ unterscheidet sich die Bronzeschnalle aus Worms-Abenheim durch ihre Punzver-

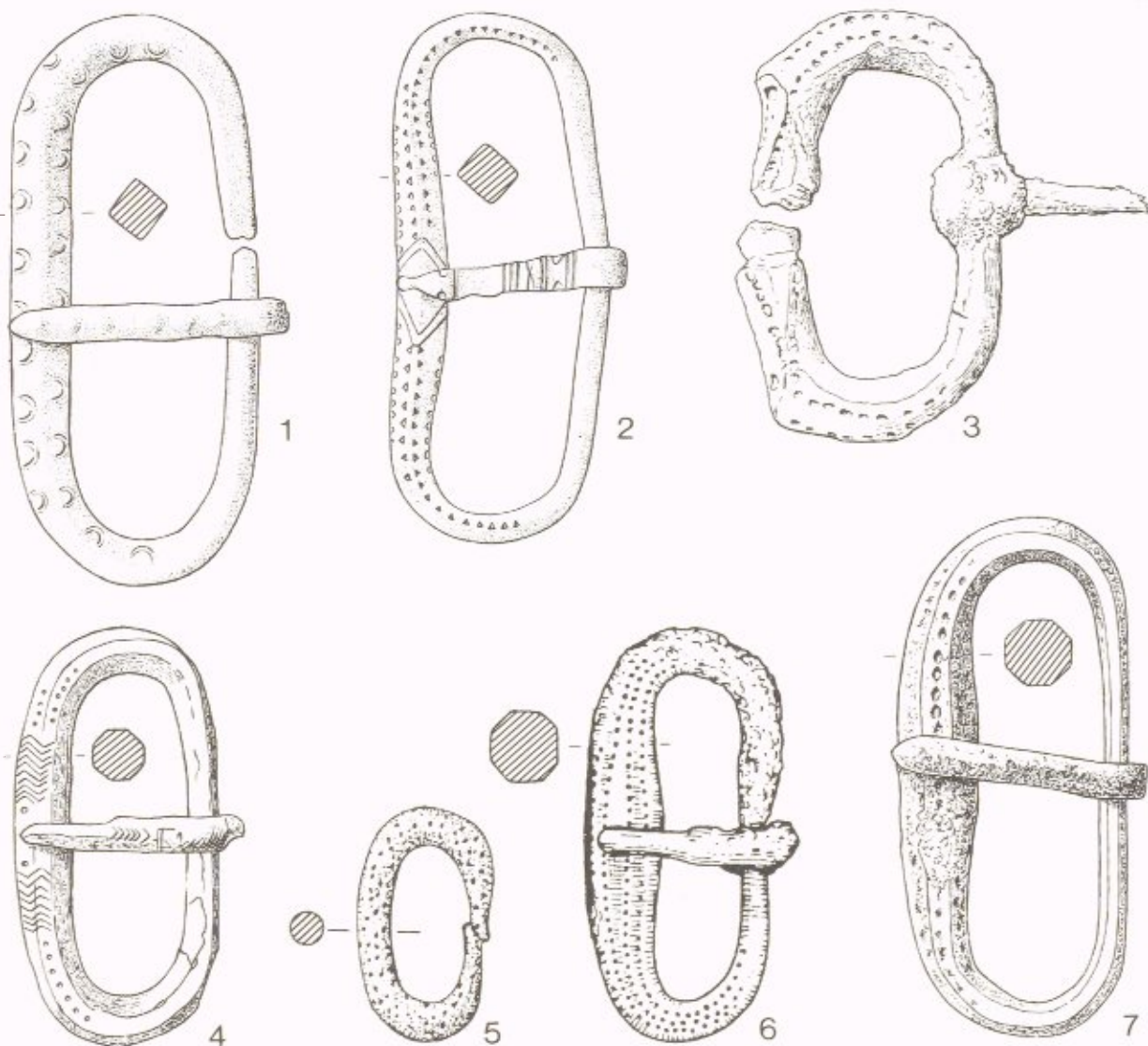


Abb. 2 Punzverzierte ovale Gürtelschnallen mit rhombischem (1–3) und achteckigem bis rundem Bügelquerschnitt (4–7). 1 Forst Neuhaus. 2 Bordesholm. 3 Schönfeld. 4 Luboszyce. 5 Trebur. 6 Żabiniec. 7 Szurpily. M = 1:1.

¹⁵ H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 19. München 1974, 313, Taf. 117, 12.

¹⁶ R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. A, 8. Berlin 1967, 12 ff., Taf. 2, 2.

¹⁷ F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden. Wiesbaden 1930, 79, Taf. 27, Abb. 50.

¹⁸ H. G. Rau, Konische Glasbecher mit schrägen Wandrillen als Beleg frühfränkischer Glasproduktion. In: Festschr. W. Haberey. Mainz 1976, 114, Taf. 31, 1.

¹⁹ Vgl. den u.a. mit einer Argonnensigillata-Schale, einer Lanzenspitze mit Schlitztülle und einem Vestlandkessel vergesellschafteten handgemachten Becher aus dem Körpergrab von Trebur, L. Lindenschmit, Germanische Grabfunde aus der frühen Völkerwanderungszeit. Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5. Mainz 1911, 19, Taf. 6, 103.

²⁰ Vgl. u.a. E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 14. München 1971, 73 ff., Abb. 25, 1; H. Schach-Döriges, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Oder. Offa-Bücher 23. Neumünster 1970, 74; E. Schuldt, Perdöhl. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg. Berlin 1976, 37.

zierung, die ein Kennzeichen von Schnallen aus dem östlichen Mitteleuropa ist. Eine solche Punzverzierung besitzen z.B. die eisernen Gürtelschnallen aus Luboszyce (Abb. 2,4)²¹, Żabiniec (Abb. 2,6)²² und Szurpiły (Abb. 2,7)²³, die, dem von K. Godłowski erarbeiteten Chronologiesystem archäologischer Kulturgruppen im Freien Germanien zufolge, charakteristische Formen des ausgehenden 4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. sind²⁴. Mit mehreren Reihen aus eingepunzten Punkten ist auch die kleine ovale Gürtelschnalle aus dem vandalischen Frauengrab von Trebur (Abb. 2,5) verziert²⁵, das wegen der langen, eingliedrigen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und der großen Bronzeriemenzunge mit Ritzlinienzier, typischen Formen aus der Endphase der vandalischen „Przeworsker Kultur“ im Raum zwischen Oder und Weichsel²⁶, ebenfalls in das ausgehende 4. und die erste Hälfte des 5. Jhs. zu datieren ist. Schließlich ähnelt die Abenheimer Schnalle mit ihren stark stilisierten Tierköpfen der sehr viel naturalistischer gearbeiteten Tierkopfschnalle aus Grab 20 von Schönfeld, Kr. Großenhain (Abb. 2,3)²⁷. Beide Stücke wird man als vereinfachte Imitationen römischer Vorbilder, wie etwa der Delphinkopfschnallen des späten 4. und frühen 5. Jhs.²⁸ ansehen dürfen.

Bei den zwei Tonkrügen und der Bronzeschnalle aus Worms-Abenheim handelt es sich also mit großer Wahrscheinlichkeit um Beigaben eines Grabes, das frühestens im ausgehenden 4. Jh. angelegt worden sein kann. Da die zwei Krüge zu Serien gehören, die nachweislich bis zum Beginn der Reihengräberzeit, also bis um 450 n. Chr., hergestellt wurden, ist aber eine Datierung des Ensembles in die erste Hälfte des 5. Jhs. vorzuziehen.

Für die ethnische Deutung des Befundes eignet sich die Gürtelschnalle recht gut. Unter den alamannischen Funden des späten 4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. aus den rechtsrheinischen Gebieten besitzt die Schnalle aus Worms-Abenheim nämlich keine einzige Parallele. Auch im sog. elbgermanischen Raum, aus dem die alamannischen Eroberer Südwest- und Süddeutschlands stammten²⁹, sind punzverzierte ovale Schnallen mit rhombischem oder achteckigen Bügelquerschnitt nahezu unbekannt³⁰. Die Verbreitungskarte (Abb. 3) zeigt vielmehr, daß es sich um einen Schnallentypus östlicher Herkunft handelt, und zwar um eine Parallelsérie der in Polen, Ungarn und Südrußland verbreiteten punzverzierten Gürtelschnallen mit dreiviertelkreisförmigem Laschenbeschlag vom Typ Stregocice-Tiszaladány-Kertsch des auslaufenden 4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr.³¹

Während die punzverzierten ovalen Gürtelschnallen mit achteckigem bis rundem Bügelquerschnitt über weite Gebiete des östlichen Mitteleuropa³² verstreut, d.h. in Gräbern der Lebus-Lausitzer-, Przeworsker- und Westbaltischen Kultur enthalten sind, konzentrieren sich die punzverzierten Schnallen mit rhombi-

chem Bügelquerschnitt im Bereich der Lebus-Lausitzer Kultur, dem altburgundischen Siedlungsraum zwischen mittlerer Elbe und Oder (Abb. 3).

Die Bronzeschnalle aus Worms-Abenheim bezeugt somit die Existenz von Verbindungen zwischen der Bevölkerung der Provinz Germania I und der des mittleren Odenraumes in der ersten Hälfte des 5. Jhs., also zu einer Zeit, in der der größte Teil des burgundischen Volkes als Foederaten Roms am linken Rheinufer lebte. Damit kann sie das erste, allerdings noch völlig ver-

²¹ G. Domański, *Cmentarzysko w Luboszycach, II-IV w.* Breslau-Warschau-Krakau-Lodz 1982, 95, Taf. 31 f.; Aus diesem Gräberfeld stammt auch eine punzverzierte runde Gürtelschnalle mit achteckigem Bügelquerschnitt, Domański, Taf. 23, h.

²² K. Godłowski, *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych w dorzeczu liswarty w latach 1965-1966.* Sprawozdania Arch. 20, 1969, 181, Abb. 8, b.

²³ T. Żurowski, *Sprawozdanie z badań cmentarzysk kurhanowych we wsi Szurpiły, pow. Suwałki.* Wiadomości Arch. 25, 1958, 118, Abb. 30, d.

²⁴ K. Godłowski, *The chronology of Late Roman and Early Migration periods in Central Europe.* Prace Arch. 11, 1970, 90 ff., Taf. IV, 9; XII, 20; Ders., *Die Przeworsk-Kultur der mittleren und späten Kaiserzeit.* Zeitschr. f. Archäologie 2, 1968, 269 f., Abb. 6, 9.

²⁵ F. Behn, *Ein völkerwanderungszeitliches Frauengrab von Trebur, Starkenburg.* Germania 22, 1938, 176, Taf. 32, 4.

²⁶ J. Szydłowski, *Zur Frage der fremden Komponenten in der Dobrodzień-Gruppe.* Przegląd Arch. 25, 1977, 115 ff., Abb. 12-14.

²⁷ E. Meyer, *Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen I.* Katalog. Arbeits- u. Forschungsber. z. sächs. Bodendenkmalpfl. Beih. 9. Berlin 1971, 193, Taf. 22; Ders., *wie Anm. 5*, 104 ff.

²⁸ Meyer, *wie Anm. 5*, 105. Vgl. die Delphinkopfschnalle aus Grab 12 von Mayen bei W. Haberey, *Spätantike Gläser aus den Gräbern von Mayen.* Bonner Jahrb. 147, 1942, 269 ff., Abb. 11, e, sowie die Schnallen aus Chichester und Blewburton Hill, die beide – ebenso wie die Gürtelschnalle aus Worms-Abenheim – eine Mulde als Dornrast besitzen, S. Chadwick-Hawkes, *Krieger und Siedler in Britannien während des 4. und 5. Jahrhunderts.* Ber. Röm.-German. Kommission 43-44, 1962-63, 155 ff., Abb. 14, 3; 15 A, 1.

²⁹ W. Schulz, *Mitteldeutsch-südwestdeutsche Beziehungen in der spätrömischen Germanenkultur.* In: Schumacher Festschr. Mainz 1930, 319 ff.; R. Roeren, *Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert.* Jahrb. Röm.-German. Zentralmus. 7, 1960, 214 ff.; M. Schulze, *Mitteleuropäische Fundprovinzen germanischer Fibeln der jüngeren Kaiserzeit.* Zeitschr. f. Ostforsch. 24, 1975, 414, Karte 3; R. Christlein, *Die frühe Alamannenzeit.* Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Stuttgart 1976, Karte III, 6; Ders., *Die Alamannen.* Archäologie eines lebendigen Volkes. Stuttgart-Aalen 1978, 22 ff.; B. Schmidt, *Die Alamannen,* in: B. Krüger, *Die Germanen 2.* Berlin 1983, 342 ff.

³⁰ Unter den zahlreichen spätkaiserzeitlichen und frühvölkerwanderungszeitlichen Gürtelschnallen des elbgermanischen Gebietes ist die punzverzierte ovale Bronzeschnalle aus Bordesholm, vgl. H. E. Saggau, *Bordesholm.* Offa-Bücher 48. Neumünster 1981, 197, Taf. 163, K. S. 10395, eine so große Ausnahme, daß es sich dabei wohl um ein Importstück aus dem odergermanischen Raum handeln dürfte.

³¹ R. Madyda-Legutko, *The buckles with imprint ornamentation.* Wiadomości Arch. 43, 1978, 14, Verbreitungskarte Abb. 2.

³² Eine kleine punzverzierte Gürtelschnalle mit flachovalem Bügelquerschnitt fand sich außerdem in Grab 21 des gotischen Gräberfeldes von Kosanovo in Südrußland, N. M. Kravčenko, *Kosanovskij Mogilnik.* In: *Istorija i Archeologija.* Moskau 1967, 91, Taf. X, 16.

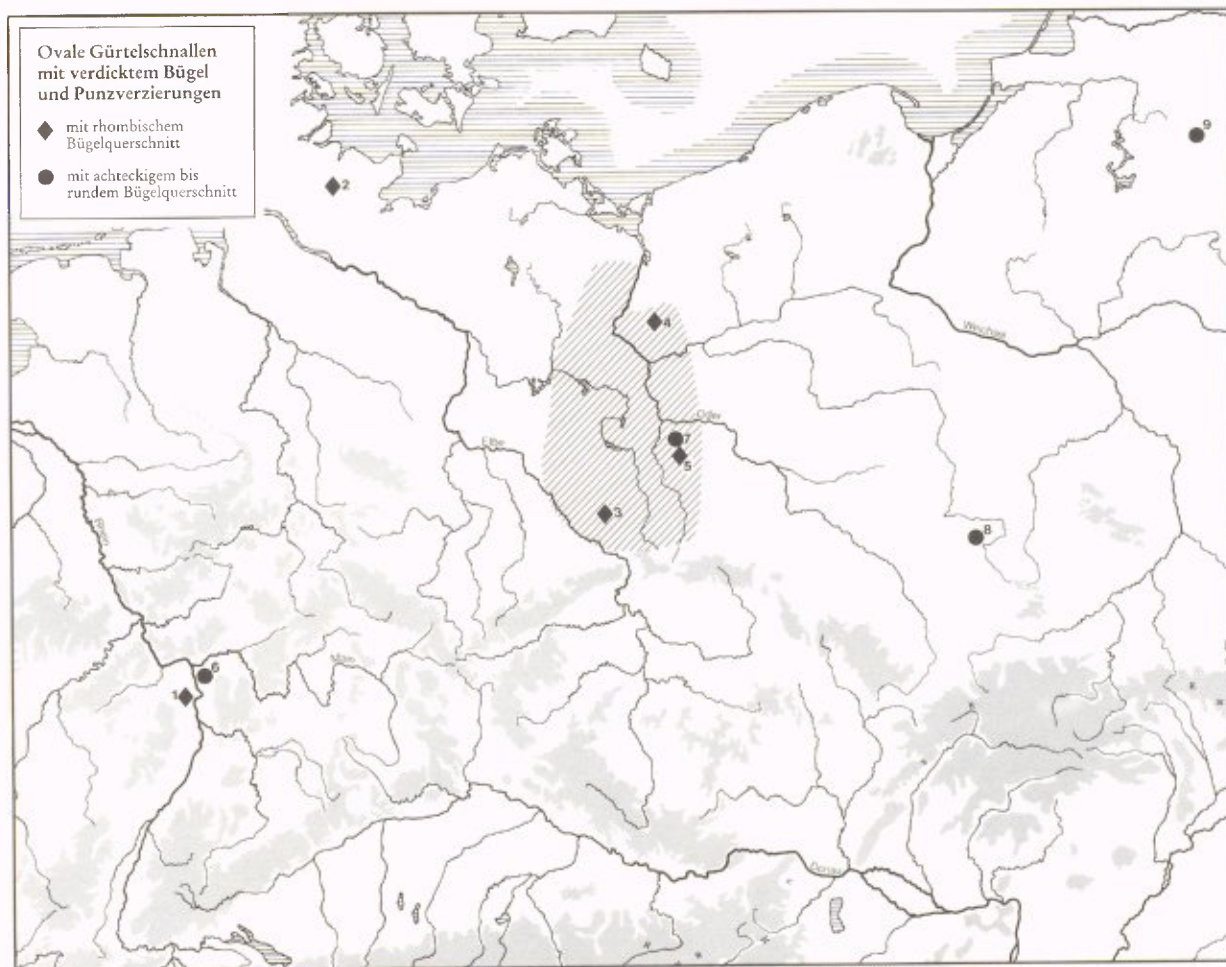


Abb. 3 Verbreitungskarte ovaler Gürtelschnallen mit verdicktem Bügel und Punzverzierungen. Die schraffierte Fläche entspricht annähernd dem Verbreitungsgebiet der burgundischen Lebus-Lausitzer Kultur im 3./4. Jh. n. Chr.

einzelte archäologische Indiz dafür sein, daß das Reich der Burgunden tatsächlich in der Landschaft um Worms gelegen hat.

Fundliste zu Abb. 3

Verbreitungskarte ovaler Gürtelschnallen mit verdicktem Bügel und Punzverzierungen

Mit rhombischem Bügelquerschnitt

1. Worms-Abenheim
Bronzeschnalle, Dm. 5,2 cm (Abb. 1,4)
2. Bordesholm, Kr. Rendsburg-Eckernförde
Bronzeschnalle, Dm. 7 cm (Abb. 2,2)
H. E. Saggau, Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm. Offa-Bücher 48, 1981, 197 Taf. 163, KS 10395.
3. Schönfeld, Kr. Großenhain
Grab 20: Bronzeschnalle, Dm. 5,7 cm (Abb. 2,3)
E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Sachsen. Arbeits- u. Forschungsber. z. sächs.

4. Forst Neuhaus, ehem. Kreis Soldin
Bronzeschnalle, Dm. 7,5 cm (Abb. 2,1)
D. Bohnsack, Die Burgunden. In: H. Reinerth (Hrsg.), Die Vorgeschichte der deutschen Stämme 3, 1940, 1106 Taf. 456, 8.
5. Sadzarzewice, pow. Lubsko (ehem. Sadersdorf, Kr. Guben)
Grab 33: Schnalle mit gekerbtem vierkantigem Bügel, Dm. 4 cm
J. Jentsch, Das Gräberfeld bei Sadersdorf, Kr. Guben. Niederlausitzer Mitt. 4, 1885, 38.

Mit achteckigem bis rundem Bügelquerschnitt

6. Trebur, Kr. Groß-Gerau
Frauengrab: Bronzeschnalle, Dm. 3 cm (Abb. 2,5)
F. Behn, Ein völkerwanderungszeitliches Frauengrab von Trebur, Starkenburg. Germania 22, 1938, 176, Taf. 32, 4.
7. Luboszyce (ehem. Lebus), pow. Lubsko
Verbrennungsplatz 1: Eisenschnalle, Dm. 5,6 cm (Abb. 2,4)

- G. Domański, Cmentarzysko w Luboszycach, II-IV. w., 1982, 95, Taf. 31 f; 48,c.
8. Żabiniec, pow. Kłobuck
Grab 30: Eisenschnalle, Dm. 5,8 cm (Abb. 2,6)
K. Godłowski, Sprawozdanie z badań wykopaliskowych w dorzeczu liswarty w latach 1965-1966. Sprawozdania Arch. 20, 1969, 181, Abb. 8,b.
9. Szurpiły, pow. Suwałki
Grabhügel II: Eisenschnalle, Dm. 6,9 cm (Abb. 2,7)
T. Żurowski, Sprawozdanie z badań cmentarzysk kurhanowych we wsi Szurpiły, pow. Suwałki. Wiadomości Arch. 25, 1958, 118, Abb. 30,d.